

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **59 (1976)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vorgenommen hatte zu tun..., und ich kann daher ruhig sterben.» Nachher ging er aber darauf ein, wie die Unterhaltung hätte verlaufen können:

«Ich dachte, ich könnte ihm klagen: ‚Mein lieber Charon, ich war dabei, mein Manuskript für die neue Ausgabe zu korrigieren — lasse mir etwas Zeit, bis ich gesehen habe, wie das Publikum die Aenderungen aufnimmt.‘ — Worauf Charon erwidern mag: ‚Wenn du die Wirkung gesehen hast, wirst du weitere Aenderungen vorzunehmen wünschen, und wir werden kein Ende sehen. Also steig ein, mein Freund.‘ Und dann mag ich vielleicht einwerfen: ‚Charon, mein Lieber, hab doch etwas Geduld. Ich habe versucht, den Leuten die Augen zu öffnen. Könnte ich ein wenig länger leben, mag ich die Genugtuung haben, zu sehen, dass einige abergläubische Vorstellungen in den herrschenden Ansichten aussterben...‘ — Aber da würde Charon böse werden und rufen: ‚Du Tagedieb, das kann nicht in hundert Jahren passieren! Glaubst du, ich liesse dich so lange aus? Sofort ins Boot, du Taugenichts!‘»

Dr. Johnson war entsetzt, als Boswell fortfuhr:

«Und dann sagte er glatterdings, jede Religion wäre schlecht für die Moral. Wenn er höre, dass jemand religiös sei, traue er ihm schon nicht mehr übern Weg.» O. W.

Katholische Theologen kritisieren das Papsttum

Der katholische Kirchenhistoriker Professor Dr. Georg Denzler, hat unter dem Titel «Papsttum heute und morgen» ein Buch veröffentlicht, das scharfe Kritik am Papsttum seitens namhafter katholischer Theologen enthält. Es beruht auf Zuschriften, die Denzler, der inzwischen übrigens geheiratet und seinen Sprössling nach dem Papst Paul getauft hat, auf die ersten erschienenen Bände seiner grossen Geschichte des Papsttums bekommen hat. Denzler ist jetzt die Ausübung aller kirchlichen Aemter untersagt worden. Von den in dem erwähnten Buch enthaltenen Aeusserungen ein paar Kostproben: «Die kuriale Regierung mutet einen gespenstisch an.» (Professor Josef Blank, Saarbrücken.) «Das Papsttum ist eine Pervertierung des Evangeliums, stellt

eine Art Anti-Evangelium dar.» (Professor Franz Klüber, Regensburg.) «Für viele Katholiken wird Rom zunehmend uninteressant.» (Professor Karl Heinz Ohlig, Saarbrücken.) wg.

Der Papst als Weltregent

In der «Tiroler Tageszeitung» vom 8. November 1975 vertrat der katholische Pfarrer Moosbrugger die Ansicht, nicht der UNO, sondern dem Papst solle man die Weltregierung übertragen. Dann würde nicht mit Macht, sondern mit Liebe regiert. Millionen von Hingemordeten, Andersgläubigen, Ketzern bezeugen seit zweitausend Jahren die von dem Christentum und seinen massgebenden Führern ausgehende Liebe! Wo die Kirche über weltliche Macht verfügte, hat sie rücksichtslos ihre Gegner ausgerottet. In Irland und Libanon ist auch heute noch die christliche Liebe mit Revolvern und Bomben am Werk. wg.

Mama Gott

Der als grosser Eiferer bekannte Hamburger Theologe Professor Dr. Thielicke hat einen Fernkurs über Glaubensfragen herausgegeben, in dem auch die Frage behandelt wird, wie man sich heute Gott vorstellen kann. Thielicke meint, durchaus als Menschen am besten als Vater oder langbärtigen Grossvater. Wer aber mit seinem Vater Streit hat, solle sich Gott als Mutter vorstellen. «Mama Gott», das ist wohl das eigenartigste Ergebnis des Jahres der Frau! wg.

Gebet für Abgeordnete

Der langjährige zur CDU zählende Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier, der dieses Amt aufgeben musste, nachdem er des widerrechtlichen Bezugs von über 280 000 Mark als Entschädigung für einen in der Nazi-Zeit verlorenen Posten, den er überhaupt nie innegehabt hatte, überführt wurde, hat jetzt ein «Gebet für Abgeordnete» verfasst. Diese sollen Gott um ein demütiges Bewusstsein bitten und darum, dass er sie vor allzu grossen an sie gestellten Ansprüchen bewahre und ihre Wähler zur Dankbarkeit dafür anhalte, dass sie sich durch Jesum Christum für sie mühen und plagen. Dass die Abgeord-

Die Literaturstelle empfiehlt

Theo Löbsack: Wunder, Wahn und Wirklichkeit

ca. 300 Seiten. Fr. 32.70.

Am Anfang waren Mythos und Religion. Am Anfang war die Bibel. Am Anfang waren Schöpfungsgeschichte, Sündenfall und Sintflut. Das Bild der Welt war das Weltbild der Bibel.

Irrationalismus? Für die Naturwissenschaft sicher. Denn die Naturwissenschaft hat für die Mythen, für Götterglauben und biblische Geschichten längst ihre rationalen Erklärungen. Und deshalb ist die Naturwissenschaft immer auch eine Konfliktgeschichte mit der Kirche. Drei Namen belegen das: Giordano Bruno (er kam auf den Scheiterhaufen), Nikolaus Kopernikus (er kam auf den «Index»), Galileo Galilei (er kam in den Kerker). Die Namen sind bekannt, die Schicksale auch: Opfer kirchlichen Dogmas.

Theo Löbsack, einer der bekanntesten Wissenschaftspublizisten Deutschlands, stellt die Lehren der Naturwissenschaft den Lehren der Kirchen, den Mythen der Naturvölker und dem Aberglauben der Gegenwart gegenüber: Rationalismus contra Irrationalismus. Er anerkennt nicht die theologische These, dass die menschliche Existenz ohne Glauben sinnlos sei, er plädiert für einen selbstgesetzten Lebenssinn.

neten, selbst die der CDU von diesem Gebet allzu reichlichen Gebrauch machen, das glauben wir allerdings nicht. Es mag als Kuriosum für die Bigotterie eines Gescheiterten in die Geschichte eingehen. wg.

Die Ausgetretenen

Das deutsche Monatsmagazin «Der Spiegel» veröffentlichte einen längeren Artikel über die Kirchenaustrittsbewegung, in welchem er auch die Namen prominenter deutscher Persönlichkeiten nennt, die aus der Kirche ausgetreten sind. Es befinden sich darunter unter anderem die Bundestagspräsidentin Annemarie Renger, der Chef der Gewerkschaft des Personals der öffentlichen Dienste Kluncker, der Zoodirektor und Zoologe Professor Dr. Grzimek, der Volkswagenwerkdirektor Schmücker, der Schriftsteller Zwerenz, der Bestseller-Autor Simmel, Bundesminister Arendt, der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen Heinz Kühn, der ehemalige Ministerpräsident von Niedersachsen Alfred Kubel, der Zukunftsforscher Professor Steinbuch, Karlsruhe, der